Gegründet 1891 — Das beliebte Familienblatt für das Münsterland — Ausgabe D

Der Neue Tag

Tageszeitung für Bocholt, Borken und das Münsterland

Erscheint 7mal wöchentl. mit der Wochenendausgabe „Die Bastion", der illustr. Beilage „Der Feuerreiter" und den Beilagen: Sportrundschau, „Das Reich der Frau" „Der Filmexpreß" — Bezugspreis monatl. 2,20 Mk. Geschäftsst.: Sterkrade, Bahnhofstr. 64, Tel. 603 01; Osterfeld, Litzmannstr 8 Tel 605 42; Bottrop Hochstr 43, Tel. 2024; Dorsten: Recklinghäuserstr. 21, Tel. 2026; Duisburg: Sonnenwall 30, Telefon 207 66; Oberhausen: Langemarckstraße 19, Telefon 241 31

Grenzwarte

Vereinigte Zeitungen „Der Niederrhein"

Anzeigenpreise f. d. Gesamtausl.: Grundpr. 9 Pfg., Familien-Anz. 6 Pfg. Kl. Anz. 6 Pfg. die einsp. Zeile 1 mm hoch. Textanz. 60 Pfg. Vereinsanz. im Textteil 10 Pfg. die Textzeile 1 mm hoch. Für die Ausgabe D Bocholt u. Borken Grundpr. f. Geschäftsanz. 2½ Pfg. die einsp. Zeile 1 mm hoch. Textanz. 15 Pfg. Vereinsanz. im Textteil 5 Pfg. die Textzeile 1 mm hoch. 1sp. od. 2sp. Kleinanzeigen bis zu 100 mm hoch, die nicht der Wirtschaftswerbung dienen, nach dem Worttarif: Ueberschriftswort 20 Pfg., jedes Textwort 4 Pfg. — Gerichtsstand ist Oberhausen-Rheinland.

Geschäftsstellen: **Bocholt**, Neustraße 1, Fernsprecher 2700 / **Borken**, Heilig Geist-Straße 12, Fernsprecher 478

Nr. 194 — Dienstag, den 18. Juli (Arnold) — 1939

General Ironsides Warschauer Besuch

Ein gefährliches Spiel

Verhandlungsthema der militärischen Besprechungen wird der Zweifrontenkrieg gegen Deutschland sein

(Von unserem besonderen Berichterstatter)

Berlin, 17. Juli.

Der Generalinspekteur der britischen Ueberseestreitkräfte, Sir Edmund Ironside, flog am Montag von London nach Warschau, wo er militärische Beratungen mit dem polnischen Generalstab führen wird. Das britische Kriegsministerium stellt fest, daß die Reise dem „Ausbau der militärischen Fühlungnahme" zwischen den beiden Ländern dienen werde. Die Besprechungen, die General Ironside in Warschau mit Marschall Rydz-Smigly und dem polnischen Generalstabschef Stachiewicz führen wird, werden klar zutage treten lassen, daß die britischen Politiker zum Kriege treiben. In Londoner politischen Kreisen verhehlt man nämlich nicht, daß das Thema der englisch-polnischen Generalstabsbesprechungen von der Erwägung gestellt werde, Deutschland sofort auf zwei Fronten in einen Kampf zu verwickeln, wenn die gefährliche Einkreisungspolitik zum Kurzschluß geführt haben sollte. General Ironside, der von dem polnischen Militärattaché an der polnischen Botschaft in London, Oberstleutnant Kwicinski, begleitet ist, wird sich fünf Tage in Polen aufhalten und im Verlaufe seines Besuches auch die polnische Kriegsindustrie und die Verteidigungsanlagen an der polnischen Westgrenze besichtigen.

Wenn die in London über die Warschauer Generalstabsbesprechungen ausgegebenen Meldungen auch zweifellos darauf zugeschnitten sind, bei den garantierten Kleinstaaten Eindruck zu machen und auf Deutschland einschüchternd zu wirken, so läßt sich doch nicht verkennen, daß in Warschau ein höchst gefährliches Spiel getrieben werden soll. Wenn wir uns auch keineswegs von versteckten Drohungen unsicher machen lassen, so müssen wir auf der anderen Seite aber doch festhalten, daß England unter glatter Negierung der in britischen Ministerreden geheuchelten Verständigungsbereitschaft alle Vorkehrungen zum Kriege trifft. Zu den bevorstehenden Verhandlungen des Generals Ironside erklärt man in Londoner politischen Kreisen, daß in ihnen die letzten Einzelheiten des angekündigten militärischen Paktes zwischen England und Polen erörtert werden sollten.

Ein oft gut unterrichtetes Londoner Blatt läßt die Katze mit der Bemerkung aus dem Sack, daß man sich darüber einigen werde, welche militärischen Maßnahmen England und Polen im Falle eines deutschen Angriffes ergreifen würden. Besondere Betonung werde dabei auf die wichtige Frage gelegt, wie Deutschland an zwei Fronten in einen Kampf verwickelt werden könne. Darüber hinaus wolle man Fragen eines einheitlichen Oberkommandos der britischen, französischen und polnischen Streitkräfte prüfen. Allerdings verhehlt man sich in London nicht, daß die geographische Lage Polens die Schaffung eines direkten Einheitskommandos, wie es zwischen London und Paris schon verabredet ist, verhindert. Deshalb scheint man zunächst nur ein Einheitskommando für die englischen und polnischen Streitkräfte vereinbaren zu wollen. Dazu ist der Austausch von Offizieren vorgesehen, und angeblich befinden sich schon polnische Piloten in England, um sich mit den neuen Maschinen der britischen Luftwaffe vertraut zu machen, von denen demnächst auch einige nach Polen geliefert werden sollen. Die britischen Rüstungskredite an Polen werden ja in Materiallieferungen durchgeführt. Uebrigens soll auch das umlaufende Gerücht nicht ganz von der Hand zu weisen sein, daß der französische Generalissimus Gamelin demnächst nach Polen kommen werde.

*

General Ironside, der über Kopenhagen auf dem Warschauer Flugplatz landete, wurde von einer größeren Gruppe hoher polnischer Offiziere begrüßt. Ironside kam in Zivil an und war begleitet vom Londoner polnischen Militär-Attaché.

Gamelins angeblicher Besuch

Paris, 17. Juli.

Der „Paris Midi" gibt eine Warschauer Nachricht von einem bevorstehenden Besuch des französischen Generalissimus Gamelin in Warschau mit Vorbehalten wieder. Kreise des Quai d'Orsay bezeichnen diese Nachricht als zum mindesten verfrüht.

Der Führer ehrt den Duce

Mussolini-Bahnhof, Mussolini-Straße, Mussolini-Platz in Berlin

München, 17. Juli. Der Führer hat dem italienischen Minister für Volkskultur, Dino Alfieri, anläßlich der Eröffnung der „Großen deutschen Kunstausstellung 1939" mitgeteilt, daß in der Nähe des bisherigen Bahnhofs „Heerstraße" in Berlin, auf dem auch der Duce zu seinem Berliner Besuch eintraf, ein neuer repräsentativer Ankunfts- und Abfahrtsbahnhof der Reichshauptstadt für alle hohen Staatsbesuche erstehen soll. Dieser neue Bahnhof soll den Namen „Mussolini-Bahnhof" tragen; der Straßenzug zwischen ihm und dem bisherigen Adolf-Hitler-Platz soll ferner „Mussolini-Straße" und der Adolf-Hitler-Platz „Mussolini-Platz" umbenannt werden. Mit der gesamten baulichen Neugestaltung hat der Führer den Architekten Albert Speer beauftragt.

Freude in Italien

Ueber die Duce-Ehrung des Führers

Rom, 17. Juli.

Die Rede des Führers vom Sonntag und die Veranstaltungen anläßlich des Tages der Deutschen Kunst werden von der italienischen Presse in spaltenlangen Berichten gewürdigt. Größte Beachtung findet die freundschaftliche Aufmerksamkeit und Auszeichnung, die der Führer dem Minister für Volksbildung, Alfieri, zuteil werden ließ. Höchste Freude erregt die Ankündigung, daß der große Platz der Berliner Ost-West-Achse ebenso wie der obere Teil des Kaiserdamms und der Bahnhof Heerstraße den Namen Mussolinis tragen werden. Die gesamte italienische Presse erblickt darin eine besondere Ehrung des Führers für einen persönlichen Freud, dem Verbündeten Großdeutschlands und dem Duce des faschistischen Imperiums.

Alfieri beim Führer

München, 17. Juli.

Der Führer gab heute zu Ehren des italienischen Ministers für Volkskultur Dino Alfieri zum Abschluß seines Besuchs zum Tag der Deutschen Kunst in München in seiner Privatwohnung ein Frühstück, an dem neben dem italienischen Generalkonsul in München Minister Pittalis Reichsminister Dr. Goebbels, die Reichsleiter Dr. Ley, Bouhler, Dr. Dietrich, Bormann und Reichsstatthalter General Ritter von Epp, sowie Gauleiter Staatsminister Wagner, Staatssekretär Hanke und Obergruppenführer Brückner teilnahmen.

Im Anschluß daran hatte der Führer eine längere Aussprache mit Minister Alfieri.

Reichsminister Dr. Goebbels und Minister Dino Alfieri haben in München die in Wien begonnenen Besprechungen zur noch engeren Zusammenarbeit zwischen dem deutschen Propagandaministerium und dem italienischen Volkskulturministerium fortgesetzt. U. a. wird in Italien ein „Preisausschreiben Deutschland" in Höhe von 100 000 Lire und in Deutschland ein entsprechendes „Preisausschreiben Italien" für Schriftsteller veranstaltet. Die Besprechungen werden im August in Venedig fortgesetzt.

*

2000 Besucher am ersten Tag

Am ersten offiziellen Besuchstag herrschte ein ungeheurer Andrang zur Großen Deutschen Kunstausstellung. Vorübergehend mußten die Pforten der Ausstellung geschlossen werden. Nicht weniger als 2000 Menschen besuchten an diesem ersten Tage die Ausstellung. Diese Ziffer übersteigt jene des ersten Besuchstages im Vorjahre um ein Drittel.



Des Führers Beifall

Blick auf die Ehrentribüne während des großen Festzuges am Tag der Deutschen Kunst in München. Links vom Führer der italienische Minister für Volkskultur Alfieri sowie Reichsminister Dr. Goebbels, rechts Gauleiter Staatsminister Adolf Wagner. (Scherl)

Reicht unser Wasser?

Erkenntnisse einer Reise ins Ruhrgebiet

(Von unserem Sonderberichterstatter)

Man sollte meinen, daß der Reichtum Deutschlands an Seen und Flüssen der Wasserwirtschaft überhaupt keine Probleme stellt. Große Ströme und zahllose Flüsse durchziehen das Land. Einzelne Gebiete sind mit ganzen Seenplatten gesegnet. Dazu kommt ein ausgedehntes Kanalnetz und schließlich regnet es in Deutschland auch genug.

Vor Jahrzehnten, als wir weniger Großstädte und weniger Industrie hatten, war die Wasserwirtschaft kein Problem. Heute dagegen ist die Frage, ob unser Wasser reichen wird, nicht ganz unberechtigt. An und für sich reicht die Wassermenge, die durch Niederschläge dauernd erneuert wird, für die Bedürfnisse der Menschen und der Industrie aus. Aber die Städte und Industrien verbrauchen nicht nur mehr Wasser, sondern verunreinigen es auch derart, daß es am Unterlauf der Flüsse überhaupt nicht mehr verwendbar ist. Außerdem braucht die Industrie in einigen Gegenden mehr Wasser, als nun einmal da ist. Schließlich gibt es ausgesprochene Trockenjahre, die den Wasserspiegel und das Grundwasser erheblich senken.

Das Sauerland als Wasserspender

Wir hatten Gelegenheit, an einer Besichtigungsfahrt durch die Wasserwirtschaft des Ruhrgebiets teilzunehmen. Diese Anhäufung von 4,5 Millionen Menschen (3000 auf einem qkm) und diese zusammengeballte Industrie verbrauchen jährlich 800 Millionen Kubikmeter Wasser. Großberlin mit seinen 4,2 Millionen Menschen und seinem Industriezentrum braucht vergleichsweise nur rund 200 Millionen Kubikmeter Wasser. Was uns die Leiter des Ruhrsiedlungsverbandes und des Ruhrtalsperrenvereins, die uns von Talsperre zu Talsperre im Quellgebiet der Ruhr begleiteten, erzählten, ist der Oeffentlichkeit nur wenig bekannt. Das Sauerland ist eins der niederschlagsreichsten Gebiete Deutschlands. Es weist die erstaunliche Regenmenge von 1000 bis 1400 mm jährlich auf. Ohne diesen Regenreichtum des Sauerlandes wäre das Ruhrgebiet als größtes deutsches Industriezentrum nicht denkbar. Im Ruhrgebiet werden vier Fünftel des Gesamtbedarfs von 800 Millionen Kubikmeter Wasser von der Industrie und nur ein Fünftel von den Menschen verbraucht. Da die Industrieproduktion in den letzten Jahren sprunghaft gestiegen ist und noch laufend weiter steigt, ergeben sich Schwierigkeiten, die überbrückt werden müssen. Denn der Bau einer Talsperre dauert immerhin vier bis fünf Jahre. Man kann auch nicht willkürlich den Grundwasserspiegel anbohren, um Wasser für ein neues Werk oder eine neue Siedlung zu erpumpen. Senkung des Grundwasserspiegels bedeutet für die Nachbarschaft, besonders für die Landwirtschaft, stets die Gefahr der Versteppung.

Der Regenreichtum des Ruhrquellgebietes gibt die Möglichkeit, einen Talsperrenraum von einer Milliarde Kubikmeter anzulegen. Zurzeit verfügt der Ruhrtalsperrenverein über 262 Millionen Kubikmeter Talsperren. Nicht weniger als 180 Millionen Kubikmeter sind im Bau, um die Schwierigkeiten der nächsten Jahre zu überbrücken. Wir haben die beiden größten im Bau befindlichen Prospekte gesehen. Wir standen oberhalb Lüdenscheids an der Baustelle der Verse-Talsperre, an einem Nebenbach der Lenne, und fuhren später zu den beiden anderen großen Talsperren an der Sorpe und der Möhne. Das größte Projekt liegt an der Bigge bei Attendorn. Dort ist eine Riesentalsperre mit über 140 Millionen Kubikmetern geplant. Ihre Fläche wird sich über 1000 ha erstrecken. 1960 Menschen müssen umgesiedelt, eine Hauptbahnlinie und mehrere große Straßen verlegt werden. Wir konnten uns davon überzeugen, was das für Täler bedeutet, in denen seit altersher eine kräftige Eisenindustrie angesiedelt ist. Aber der Verlust an landwirtschaftlicher Fläche und die Aufgabe mancher kleinen Eisenhämmer müssen verschmerzt werden.

Von der Quelle bis zur Mündung

Was sich hier im Ruhrgebiet als notwendig erweist, findet sich überall da in Deutschland wieder, wo neue Industrieanlagen erstehen. Der Wasservorrat des Harzes wird durch große Talsperrenprojekte für die neuen mitteldeutschen Industrien und Siedlungen dienstbar gemacht. Staatsminister a. D. Riecke nannte uns eindrucksvolle Zahlen über das bisher Erreichte. An den wichtigsten Stellen im Reich werden große Pläne ausgearbeitet. Das Fehlen einer planmäßigen und nach einheitlichen Gesichtspunkten durchgeführten Wasser- und Abwässerwirtschaft hat in früheren Jahren zu erheblichen Schwierigkeiten geführt. Nötig ist eine Generalplanung, die die Bewirtschaftung des Wassers von der

Quelle bis zur Mündung sicherstellt. Schon die Quellbäche müssen reguliert und Staubecken da errichtet werden, wo es notwendig und möglich ist. Auf der andern Seite muß der Abfluß beschleunigt werden. Die Kraftversorgung spielt zunächst nur eine untergeordnete Rolle. Es darf heute in keinem Falle Wasser unbenutzt verloren gehen. Das Wachstum der Großstädte und der Industrialisierung zwingen zur Vorsorge auf weite Sicht.

Unsere Fahrt durchs Ruhrgebiet zeigte, daß die Aufgaben klar erkannt und die notwendigen Arbeiten eingeleitet sind. Das Reichsernährungsministerium hat für die einzelnen Flußgebiete Wasserwirtschaftsquellen errichtet. Sie legen die Ueberschuß- und Mangelgebiete fest. Wichtige wasserwirtschaftliche Aufgaben sind im Ruhrgebiet, in Mitteldeutschland und in Schlesien zu erfüllen. Die Schwierigkeit im Ruhrgebiet ist die, daß fast die Hälfte des aus der Ruhr geförderten Wassers über die Wasserscheide hinweg in benachbarte Flußgebiete gepumpt wird und die Abwässer nicht in den Fluß zurückgelangen. Durch die dauernden Senkungen und Bewegungen der Erdoberfläche infolge des Kohlenabbaues sind große Senkungssümpfe entstanden, in denen sich die Abwasser der Gemeinden und Industriewerke sammelten und faulten. Das war insbesondere im Gebiet zwischen Ruhr und Emscher der Fall, wo der Schwerpunkt der Ruhrindustrie liegt. Um diese Mißstände zu beseitigen, mußte beispielsweise die Emscher-Genossenschaft den Lauf der Emscher tiefer legen bezw. verlegen. Gegenwärtig wird die Emschermündung wiederum mit einem Kostenaufwand von 25—30 Millionen Mark verlegt. Neben den zahlreichen Kläranlagen für das Schmutzwasser mußten auch Entphenolungsanlagen gebaut werden, die die sauren organischen Oele aus dem Abwasser entfernen. Die Phenole verseuchen das Wasser und machen vor allem die Fische durch einen karbolähnlichen Geschmack ungenießbar.

Bei allen wasserwirtschaftlichen Arbeiten ist das wichtigste Ziel, das Wasser so langsam wie möglich seiner Mündung zuzuführen. Es soll möglichst lange den Menschen nutz- und dienstbar gemacht werden. Unsere Reise hat gezeigt, daß auch der Rohstoff Wasser bis zum letzten ausgenutzt werden muß. Soweit dazu einschneidende Maßnahmen in landwirtschaftliche Besitzverhältnisse nötig sind, muß dafür Verständnis bewiesen werden. Ohne solche Eingriffe können keine Talsperren gebaut und Flußläufe verlegt werden.

Ernster Zwischenfall in Fernost

Sowjet-Flugzeuge bombardieren mandschurische Stadt

Tokio, 17. Juli

Ein am Sonntag von der Kwantung-Armee gemeldeter sowjetrussischer Luftangriff auf den Eisenbahnknotenpunkt Fulargi hat in Tokio stärkste Beachtung gefunden. Fulargi (auch Angangki genannt) liegt rund 300 Kilometer nordwestlich Charbin, südlich Tsitsikar, und bildet den Schnittpunkt der Eisenbahnlinien Charbin—Haisar—Mandschulin und Mukden—Taunan—Tsitsikar—Heiho (Blagowjeschtschensk).

Der Angriff sowjetmongolischer Flugzeuge auf die Charbin-Mandschuli-Strecke der sibirischen Bahn 800 Kilometer von der außenmongolischen Grenze entfernt, so wird hier betont, bedeute eine Verlegung der Grenzkämpfe nach dem Landesinnern und den Versuch, die für die Zufuhren nach Nordwestmandschukuo wichtigsten Bahnstrecken zu zerstören.

Ein sofortiger ernster Protest in Moskau und Urga warne entschieden vor weiteren Uebergriffen und kündige andernfalls stärkste Gegenmaßnahmen an.

Das Ziel des sowjetrussischen Bombenangriffs auf Fulargi war die Zerstörung der Eisenbahnbrücke über den Nonni-Fluß, um die Eisenbahnverbindung zwischen Charbin und dem Kampfgebiet an der außenmongolisch-sowjetrussisch-mandschurischen Ecke zu unterwühlen. Die abgeworfenen Bomben verfehlten jedoch die Brücke und richteten verhältnismäßig nur geringen Schaden an.

Dieser Zwischenfall wird viel ernster beurteilt als alle früheren sowjetrussischen Uebergriffe.

Luftangriff auf eine mandschurische Bahnstation

Hsingking, 17. Juli.

Sowjetrussische Bomber griffen am Sonntagmittag einen Angriff auf Khalon Arschan, den Endpunkt der Solun-Eisenbahn durch, die von Hsinking in nordwestlicher Richtung bis nahe an die Grenze heranführt. Die Flugzeuge warfen eine große Anzahl von Bomben ab, durch die vier Lastwagen zerstört und das Postamt beschädigt wurde. Vier Personen wurden verletzt.

Im Abschnitt von Komenkhan wird das Wiederaufleben der Kämpfe in ausgedehnterem Maße erwartet, da man japanischerseits annimmt, daß seit 1. Juli im ganzen Land zwischen dem Ural und Wladiwostok die Mobilmachung eingeleitet worden ist.

Die erste Verhandlungs-Stockung

Tokio, 17. Juli.

Die für Montag angesetzte Unterredung zwischen dem japanischen Außenminister Arita und dem britischen Botschafter Craigie ist auf Mittwoch verschoben worden, da Craigie noch keine neuen Instruktionen von London erhalten hat.

Inzwischen läßt Japan erneut erkennen, daß es gar keinen Sinn habe, mit England zu verhandeln, falls England sich auf die Behandlung der rein lokalen Tientsiner Vorgänge zu beschränken beabsichtige. Der Befehlshaber der japanischen Garnison von Tientsin, General Homma, erklärte heute, die Verhandlungen in Tokio würden sofort zu einem Stillstand kommen, wenn England keine Neigung zu einer umfassenden Verständigung in grundsätzlicher Hinsicht zeige. Aus einem Abbruch der Verhandlungen würde Japan sofort die nötigen Konsequenzen ziehen, d. h. die Verschärfung der Blockade würde sofort mit allen Mitteln in Angriff genommen werden.

Chamberlain gab im Unterhaus eine gewundene Erklärung zu den Verhandlungen in Tokio ab. Der am 15. Juli begonnene Gedankenaustausch sei unterbrochen worden, um „Zeit für die Erwägung der aufgeworfenen Fragen" zu gewinnen. Sowohl in der japanischen, wie in der englischen Presse seien Meldungen aufgetaucht, daß Japan als Voraussetzung für die Eröffnung der Verhandlungen einen grundsätzlichen Wechsel der fernöstlichen Politik Englands fordere. Die britische Regierung, so meinte Chamberlain, habe keine derartigen Forderungen erhalten. Nach Ansicht des britischen Botschafters in Tokio könne man die offizielle Haltung Japans „richtiger dahin umschreiben", Japan wünsche, daß England sich bemühe, den japanisch-chinesischen Feindseligkeiten mit einem größeren Verständnis für Japans Schwierigkeiten zu begegnen.

Zur Lage in Tientsin meinte Chamberlain, sie habe sich „im ganzen gebessert", hingegen sei es in verschiedenen Städten Nordchinas zu anti-englischen Demonstrationen gekommen.

An dem lebhaften Frage- und Antwortspiel beteiligte sich auch Eden, der fragte, ob die Erklärung Chamberlains so zu verstehen sei, daß die Japaner nicht darum ersucht hätten, die Verhandlungen über den Rahmen der lokalen Fragen von Tientsin hinaus auszudehnen. Chamberlain erwiderte, daß „er das nicht so gesagt habe". Die Unterredung zwischen dem britischen Botschafter und dem japanischen Außenminister habe sich um den „allgemeinen Hintergrund" gedreht, auf dem die japanische Regierung den Zwischenfall von Tientsin behandelt zu wissen wünschte.

Englischer Handel für chinesische Banden wird unterbunden

Die japanischen Militärbehörden in Nordchina erwägen hiesigen japanischen Meldungen zufolge die völlige Sperrung des Schiffsverkehrs auf dem Heiho-Fluß, da auf ihm die alleinige Versorgung der im Gebiet von Tientsin und Peking kämpfenden chinesischen Banden erfolge. Nach Angabe hiesiger amtlicher japanischer Stellen haben englische Fahrzeuge an der Versorgung dieser Banden hervorragenden Anteil, es sei daher Englands Schuld, wenn Japan gezwungen sei, die Hauptverkehrsader Tientsins lahmzulegen.

Britisches Blutbad in Palästina

Gewehrsalven in ein Trauerhaus

Haifa, 17. Juli.

Auf der Straße von Tiberias nach Lubya hatte eine arabische Freischar an zwei verschiedenen Tagen des Juni je einen bewaffneten jüdischen Lastwagen angegriffen und dabei beidemale einen jüdischen Begleitpolizisten getötet. Nun traf am 20. Juni in Lubya eine Abteilung britischer Soldaten ein, die zunächst alle Dorfausgänge besetzte und dann vor einem Hause Aufstellung nahm, in dem ein arabischer Dorfältester gerade starb, so daß alle Familienangehörigen und Freunde am Sterbelager versammelt waren. Ohne irgend welche Untersuchung oder Warnung eröffneten die britischen Soldaten ein Feuer durch die Fenster des Trauerhauses.

Das Ergebnis war fürchterlich. Während in dem allgemeinen Wirrwarr der Dorfälteste seinen letzten Atemzug tat, wurde sein neben ihm stehender Sohn getötet, seine Schwiegertochter wurde tödlich verwundet. Ein zweijähriges Kind wurde durch einen Kopfschuß getötet, eine 16jährige Enkelin des Dorfältesten wurde verwundet. Die Engländer zogen ab, ohne sich um das von ihnen angerichtete Blutbad zu kümmern oder den Verwundeten zu helfen.

Das amtliche Kommunique der britischen Palästina-Regierung hatte die Unverfrorenheit, am nächsten Tag durch Rundfunk zu verkünden, daß „man eine Bombe in ein Haus im Dorfe Lubya geworfen habe", wodurch die Unfälle hervorgerufen worden seien.

Eine Massenversammlung der englischen Faschisten in London

Scharfe Abrechnung Mosleys mit den Parteien und der Regierung

London, 16. Juli

Die britische faschistische Partei, die British Union of Fascists, hielt am Samstag in London zum erstenmal seit Bestehen der Partei eine Massenversammlung ab. Die große, 30 000 Menschen fassende Ausstellungshalle Earls Court war fast bis auf den letzten Platz gefüllt. Immer wieder brandeten begeisterte Zurufe zu dem Podium empor, von dem aus mit faschistischem Gruß der Parteiführer Mosley seine Anhänger grüßte.

In dieser Versammlung, so führte er aus, spreche das wirklich britische Volk zur Regierung und zu den Parteien. Der Regierung rief Mosley zu: „Wir haben genug von eurer Politik. Wir kämpfen für britische Stärke und den Weltfrieden!" Wenn England wirklich angegriffen werden sollte, dann werde das englische Volk kämpfen. Werde es aber in einen Krieg hineingezerrt, dann werde man die Regierung stürzen. Die Partei, die vor einigen Jahren von 32 Männern geschaffen worden sei, werde ihren Kampf bis zum Siege fortsetzen.

Mosley nannte das, was man in England als Pressefreiheit bezeichne, eine Zensur des Geldes. Als politisches Ziel der britischen Faschisten proklamierte Mosley an Stelle einer von kleinen Cliquen beherrschten Regierung Schaffung einer Regierung des Volkes für das Volk und durch das Volk. Das britische Parteiwesen mit seinem Scheinkampf arbeite im Dienste der internationalen Finanz, und dieser werde das britische Volk geopfert. Großbritannien müsse sich auf sich selbst verlassen und seine gesamten Kräfte dem Ausbau des Empire in jeder Beziehung zuwenden und der englischen Wirtschaft im Empire neue Märkte erschließen. Scharf geißelte Mosley die britische Einkreisungspolitik, die er hundertprozentig ablehnte. Mosley vertrat den Standpunkt, daß Osteuropa England nichts angehe.

Er sehe keinen Grund dafür, warum man Deutschland nicht ebenso wie Amerika eine Monroe-Doktrin im Osten Europas zugestehen sollte, die dann auch dort Ordnung schaffen würde.

Wenn die Einkreisungspolitik gegenüber Deutschland abgestellt sei, dann müsse man alle Staaten zu einer Friedenskonferenz an einen Tisch bitten. „Läßt man uns im Empire und Westeuropa zufrieden, und wir lassen Deutschland in Osteuropa in Ruhe, dann ist der Frieden gesichert", war einer der markantesten Sätze, mit denen Mosley unter tosendem Beifall seine Außenpolitik umriß. Weiter forderte Mosley eine Rückgabe der Mandatsgebiete an Deutschland. „Gebt Deutschland die Mandatsgebiete zurück, die wir nicht brauchen, weil wir schon ein Viertel der Erde besitzen", so verlangete er.

Humorvoll lehnte der britische Faschistenführer die Propagandalüge ab, daß Deutschland einen Krieg gegen England plane und ihm das Ziel der Weltherrschaft vorschwebe.

Winston Churchill habe nach der Septemberkrise im Parlament erklärt, daß England im September praktisch wehrlos gewesen sei.

Warum also habe Hitler England damals nicht angegriffen, wenn es sein Ziel sei, das britische Empire zu zerschlagen?

Mosley fügte hinzu, daß man von Hitler nicht sagen könne, daß er günstige Chancen verpasse. Es werde auch behauptet, Hitler wolle die ganze Welt, und er sei größenwahnsinnig geworden. Er, Mosley, sei anderer Ansicht. Höchstens wolle er zugeben, daß jeder Demokrat mit soviel Macht in seinen Händen, wie Hitler sie habe, verrückt werden müßte. Unter allseitiger Zustimmung stellte Mosley fest, daß, vorausgesetzt, daß England sich aus Osteuropa zurückziehe und von Deutschland trotzdem angegriffen würde, England dann selbstverständlich kämpfen würde. Jedoch lehnte der Redner eine solche Absicht Deutschlands ab.

Die Labour-Partei bezeichnete Mosley als Laket der Hochfinanz, die trotz ihres Pazifismus jeder Frage wegen den Krieg vom Zaune brechen wolle. Auch die Konservative Partei wurde sowohl ihrer inneren wie ihrer äußeren Politik wegen aufs schärfste gebrandmarkt. Den Ausführungen über das jüdisch-kommunistische Weltkriegsziel stimmte die Versammlung in minutenlangem Beifall zu.

Bittere Worte fand Mosley für eine englische Politik, die das Prestige des Empires derart erschüttere, wie sich heute zeige. Seit dem Tage, da die holländische Flotte vor der Themse gelegen habe, habe niemand es gewagt, so mit Engländern umzuspringen, wie jetzt bei Tientsin. Als Hüter des Empire versage man ebenso. Die Konservative Partei gebe 60 Millionen für Anleihen zum Kauf von Verbündeten aus, habe aber, wie das Beispiel Neuseelands zeige, kein Geld für die Dominions übrig. Das Empire werde verschachert, und für das somit freie Geld würden Alliierte für den Krieg gekauft. Sehr scharf setzte sich Mosley auch mit der jüngsten Rede Lord Halifax' auseinander, wobei er besonders den Teil angriff, wo Lord Halifax der Welt „die offene Tür" anbot, falls es zu einer Befriedung käme. Man wolle der ganzen Welt alles vom Empire geben, wolle aber Deutschland nicht zurückgeben, was diesem einwandfrei gehöre. Diese Politik der offenen Tür verfolge man überhaupt jetzt schon, denn infolge ihrer Methoden kämen täglich den Engländern völlig fremde Tendenzen nicht nur über den Weg der Presse und des Kinos herein, sondern die Träger dieser Tendenzen (Zuruf: „Juden") strömten selbst zu Tausenden nach England hinein, unterminierten britische Kultur und britisches Leben und würden schließlich den Engländer selbst entwurzeln. Die dahinter stehende jüdische Geldmacht habe allen Einfluß auf Zeitungen, Kinos und das ganze öffentliche Leben und zerstöre alles, was dem Engländer das Leben begehrenswert macht.

Die Riesenversammlung verlief ohne Zwischenfall. Die wenigen Gegner vermochten sich überhaupt kein Gehör zu verschaffen.

Die Massenkundgebung der englischen Faschisten und die Rede Sir Oswald Mosleys wird von der Londoner Presse nach bewährter Methode totgeschwiegen.

Lieber weniger, jedenfalls aber bessere Cigaretten rauchen!

ATIKAH 5Pf

Zum neunten Mal bei Molotow

Vorschläge der Bittsteller „in dringlicherer Form als bisher"

Moskau, 17. Juli.

Der britische Botschafter Seeds, der französische Botschafter Naggiar und William Strang haben den Sowjetregierungschef und Außenkommissar Molotow um eine neue Unterredung gebeten, die am Montag, um 16 Uhr, im Kreml stattfand.

Dieser neuen Unterredung, deren diplomatische Vorbereitung einen Zeitraum von über eine Woche in Anspruch genommen hat, wird in Moskauer Kreisen besondere Bedeutung beigelegt, da die britischen und französischen Bittsteller nun ihre angeblich neuesten, entsprechend den letzten Instruktionen aus London und Paris formulierten Vorschläge „in dringlicherer Form als bisher" vorgebracht haben sollen.

Seit der Ankunft William Strangs in Moskau — am 15. Juni — ist übrigens schon mehr als ein Monat vergangen, ohne daß sich bis jetzt konkrete Ergebnisse am Horizont der Verhandlungen abzeichneten. Die heutige Zusammenkunft mit Molotow war die neunte seit Strangs Ankunft in Moskau.

Aus französischen Kreisen verlautet, daß die neuen Pariser Instruktionen nicht nur den vermittelnden Charakter der französischen Diplomatie unterstrichen, sondern auch Bezug auf die Entsendung eines Generals zu den vom Kreml geforderten militärischen Besprechungen genommen hätten. Die Unterredung bei Molotow über die Generalsreise sei überhaupt entscheidend. Zugleich taucht eine Version auf, wonach auch die Entsendung eines englischen Generals nach Moskau wahrscheinlich sei. Charakteristisch ist, daß neuerdings in den Berichten über die Moskauer Verhandlungen in London und Paris jeder Optimismus fallen gelassen worden ist.

Wieder vergeblich

Die Unterredung der englisch-französischen Bittsteller mit Molotow dauerte eindreiviertel Stunden.

Wie von unterrichteter Seite erklärt wird, hat sich aus dieser Konferenz keine Veränderung der bisherigen Situation ergeben.

Fragen an Chamberlain

London, 17. Juli.

Im Unterhaus wurde Ministerpräsident Chamberlain gefragt, ob die Bestimmungen des Abkommens mit Polen dem Hause noch vor den Sommerferien zur Beschlußfassung vorgelegt würden. Chamberlain erwiderte, Außenminister Lord Halifax erwarte die Antwort der polnischen Regierung, und er könne noch nicht sagen, wann die Verhandlungen zum Abschluß kämen.

Auf eine weitere Frage, ob er versprechen könne, daß das Haus nicht vor dem Abschluß der Verhandlungen mit Moskau in Ferien gehen werde, antwortete Ministerpräsident Chamberlain mit „Nein".

Kriegsangst auch in Australien

London, 17. Juli.

Die von England aus verbreitete Kriegspanik erfaßt allmählich auch die fernen Gebiete. Der australische Minister für Kriegswirtschaft empfahl allen Konsumenten von Einfuhr-Rohstoffen, sie sollten mindestens für drei Monate Vorräte für den Kriegsfall anlegen.

In Aegypten ist, wie jetzt bekannt wird, für das britische Militär jeder Urlaub gesperrt, auch der schon bewilligte. Die Sperre erstreckt sich auch auf Fälle, in denen ein Urlaubsanspruch von mehreren Jahren besteht.

Neue Hetzlüge erledigt

London, 17. Juli.

Im englischen Unterhaus mußte Unterstaatssekretär Butler auf Anfrage zugeben, daß die Berichte im englischen Außenamt nicht darauf hindeuteten, daß irgendwelche deutschen Truppen in Italien oder Libyen wären.

Auf eine weitere Anfrage wegen angeblicher deutscher Truppenbewegungen in der Slowakei erklärte Butler, er habe keine weitere Erklärung abzugeben.

Prinzregent Paul in London

London, 17. Juli.

Prinzregent Paul von Jugoslawien und Prinzessin Olga trafen am Montagnachmittag in London ein. Sie wurden am Bahnhof vom Herzogspaar von Kent empfangen. Die Herzogin von Kent ist bekanntlich eine Schwester der Prinzessin Olga. Da der Herzog von Kent demnächst nach Australien reist, um dort seinen Posten als Gouverneur zu übernehmen, ist die Reise des jugoslawischen Regentenpaars rein privater Natur und gilt der Verabschiedung.

Am Montagabend gab das britische Königspaar zu Ehren der jugoslawischen Gäste ein Essen im Buckinghampalast.

King-Hall, als Märchenlanie bekannt

Paris, 17. Juli.

Der Londoner Berichterstatter des „Petit Soir" befaßt sich in einem längeren Artikel mit der Persönlichkeit Stephen King-Halls und schreibt, King-Hall sei den Hörern des Londoner Rundfunks kein unbekannter Mann, da er häufig über das Mikrophon zu den englischen — Kindern spreche. In London bezeichne man ihn als eine etwas exzentrische Persönlichkeit.

Exkönig Zogu hat Riga an Bord eines schwedischen Dampfers verlassen. Er begibt sich über Stockholm nach London und Paris.

Der deutsche Friedensglaube

„Ist Krieg überflüssig? — Wie denkt Berlin darüber?"

Athen, 17. Juli.

Die führende Morgenzeitung „Kathemerini" veröffentlicht einen aufsehenerregenden Aufsatz unter der Ueberschrift „Ist der Krieg überflüssig? — Wie denkt Berlin darüber?" Darin wird ausgeführt, daß das deutsche Volk ebenso wie der Führer den Frieden liebe und daß es volles Vertrauen zu der Politik des Führers habe. In der Frage Krieg oder Frieden gibt es kaum ein anderes Volk, das so wie das deutsche zur Idee des Friedens steht.

Man muß feststellen, so schreibt die Zeitung weiter, daß in Deutschland alles vorwärts geht. Seit tausend Jahren wurden niemals solche Bauten ausgeführt, Denkmäler von unerreichter Größe, künstlerischer Vollkommenheit und einmaliger Schönheit errichtet. Riesige technische Werke sind verbunden mit bewundernswerten sozialen Einrichtungen. Dies alles sind Aeußerungen des schaffenden Volkes und Beweise des Friedensglaubens des ganzen Volkes. Die Deutschen können es nicht verstehen, daß man es glauben könne, daß alle diese gewaltigen Werke der neuen deutschen Zivilisation als Ziele für feindliche Bombenangriffe errichtet würden. Deutschland wünsche in der Tat eine lange Friedensperiode.

Wirksam tritt dann die Zeitung der Kriegshetze der Westmächte entgegen, indem sie schreibt, daß die Verantwortung für einen Krieg zwischen ihnen und den anderen Mächten klar die Westmächte treffe. Die Schuld an einem derartigen Kriege hätten die Hetzer hinter den Kulissen in England. Dabei sei Deutschland bereit, Englands Stellung in der Welt anzuerkennen, aber niemals gestatte es England, polizeiliche Befugnisse in Europa auszuüben.

Verlag: Vereinigte Zeitungen „Der Niederrhein" G. m. b. H., Düsseldorf. Verlagsdirektor: Helmuth Raabe, Düsseldorf. Hauptschriftleiter: Dr. Wilhelm Demant, Oberhausen. Stellvertretender Hauptschriftleiter: Arnold Ottlik, Oberhausen; Chef vom Dienst, verantwortlich für Politik, Provinz und den unterhaltenden Teil: Wilhelm Schön, Düsseldorf; verantwortlich für Lokales Oberhausen: Arnold Ottlik, Oberhausen; für Lokales Duisburg: Carl Triesch, Duisburg; verantwortlich für Lokales Mülheim: Johannes Sturm, Mülheim; für Lokales Bottrop und Dorsten: Edmund Laufen, Oberhausen; für Lokales Bocholt, Borken und Umgebung: Karl Pesch, Bocholt; für Sport: Heinz Kron, Oberhausen; für Wirtschaftspolitik und Handel: Bernd Manger, Düsseldorf. Bildverantwortliche: Ressortleiter. Berliner Vertretung: Dr. Rudolf Vogel, Berlin SW 11, Saarlandstraße 18. Für Anzeigen: Wilhelm Rodemann in Oberhausen. — D.-A. VI. 1939: Gesamtauflage über 21 650. Ausgabe A: Groß-Oberhausen über 14 300, Ausgabe B: Mülheim-Duisburg über 5350, Ausgabe C: Bottrop-Dorsten über 2700, Ausgabe D: Bocholt-Borken über 2300. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 12 gültig. — Rotationsdruck: Vereinigte Verlagsanstalten AG.

Unsere Heimat

Nummer 194 — Der Neue Tag — 18. Juli 1939

Stadt Bocholt

Bocholts Betriebe im Leistungskampf

Beteiligung um gut 70 v. H. gesteigert.

Am Samstag schloß bekanntlich die Meldefrist zur Beteiligung am Leistungskampf der deutschen Betriebe. Wie wir erfahren, ist die Beteiligungsziffer im Grenzkreis Borken-Bocholt gegen das Vorjahr um mehr als 70 v. H. gestiegen, ein Zeichen, daß die intensive Aufklärungsarbeit der Deutschen Arbeitsfront hier ihre Früchte getragen hat.

Eisenbahnüberführung Franzstraße mangelhaft

Neupflasterung dringend erforderlich.

Im vergangenen Winter wurde eine Verlegung der Eisenbahngeleise an der Straßenüberführung Franzstraße durchgeführt. Damit machte sich die längst notwendige Umpflasterung dieser Straßenstelle zwingend erforderlich. Wer nun gehofft hatte, durch die Neuerung eine wirklich gute Straße vorgesetzt zu bekommen, der hat sich leider getäuscht, denn man hört abermals die alten, heute auch noch (oder schon wieder) berechtigten Klagen von der schlechten Beschaffenheit der Straße an dieser vielbefahrenen Stelle. Bekanntlich stürzte dort dieser Tage ein Beifahrer vom Soziussitz eines Motorrades — deutlicher kann der Straßenzustand kaum gekennzeichnet werden.

Auf dem Heimweg angefahren

Mädchen wurde erheblich verletzt.

In der Nacht zum Montag wurde auf der Münsterstraße in der Nähe der Kirche ein etwa 20 Jahre altes Mädchen aus der Navardistraße von einem Motorradfahrer von hinten angefahren. Die Ueberfahrene wurde heftig zu Boden geschleudert und trug bei dem Sturz so schwere Kopfverletzungen davon, daß sie in das Krankenhaus geschafft werden mußte.

Ueb' Aug und Hand

Gute Ergebnisse bei den Unterkreismeisterschaften

Auf dem modernen neuen Schießstand in Vardingholt wurden gestern die Unterkreismeisterschaften ausgeschossen. Es war darum den ganzen Tag ein Hochbetrieb auf dem Schießstande zu verzeichnen. Von morgens um 9 Uhr bis zum Abend und bis zur hereinbrechenden Dunkelheit knatterten die Gewehre. Die Schützenvereine schossen in folgender Reihenfolge: Jakobi-Rhede, Biemenhorst, Werth, Mussum, Schützenverein Büngern. Die Leitung des Schießens lag in den Händen des Kreisschießwarts Wickering-Anholt. Es wurden je 5 Schuß stehend, liegend und kniend auf die Zwölferringscheibe abgegeben. Im großen und ganzen wurden gute Resultate erzielt. Sieger im Unterkreismeisterschaftsschießen blieben die Schützenvereine Dingden-Berg und Biemenhorst, die je 137 Ringe erzielten. Am Nachmittag erschien auch noch der Kreisschützenführer Rapp auf dem Plane und konnte sich von den guten Ergebnissen und der außergewöhnlich guten Beteiligung der Schützenvereinsmitglieder überzeugen. Wegen des Bocholter Kreiskriegertages, zu dem noch viele Schützen waren, ist die rege Beteiligung besonders hoch zu werten. Die beiden Vardingholter Schützenvereine übten, nachdem die fremden Vereine gegen 5 Uhr nachmittags das Feld geräumt hatten, noch bis zur hereinbrechenden Dunkelheit Auge und Hand in der schönen Schießkunst.

Sieger im Landesgruppenflug

Beachtlicher Erfolg eines hiesigen Züchters

Bei dem am vergangenen Sonntag stattgefundenen Landesgruppenflug ab Schneidemühl errang eine Taube des bekannten Züchters Emil Ullrich den 1. Preis mit einem Vorsprung von rund einer Stunde. Das Tier legte die 750 km lange Strecke in knapp 12½ Stunden zurück. Bemerkenswert ist, daß die Taube bei dem am Vorsonntag stattgefundenen Flug ab Oebisfelde ebenfalls als erste einkam. Dem erfolgreichen Züchter unseren Glückwunsch.

Zum Staatsanwalt ernannt.

Der Gerichtsassessor Fritz Haake, ein Sohn des verstorbenen Rektors Johannes Haake, wurde durch Erlaß des Reichsjustizministers zum Staatsanwalt bei der Staatsanwaltschaft des Landgerichts Stettin ernannt. Unseren Glückwunsch!

Die Diplom-Ingenieur-Prüfung

bestand an der Technischen Hochschule zu Aachen Hans Elfinghorst von der Salierstraße. Unseren Glückwunsch!

Mit dem Motorrad gestürzt.

Gestern nachmittag kam auf der Münsterstraße ein auswärtiger Motorradfahrer recht böse zu Fall. Er wollte einer Handkarre ausweichen, streifte diese aber und verletzte sich bei dem Sturz ganz erheblich.

Wieder einmal unter der Ampel.

An der Einmündung der Oster- auf die Nordstraße fuhren gestern vormittag ein Personenkraftwagen und ein Motorrad gegeneinander. Es entstand zum Glück nur nicht einmal erheblicher Sachschaden. An dieser Stelle dürften solche Unfälle ja nun eigentlich bei einiger Aufmerksamkeit nicht geschehen.

Fahrrad gestohlen.

In der Montagnacht wurde aus dem Fahrradstand an der Kirchstraße ein angeblich verschlossenes Herrenfahrrad von einem unbekannten Täter entwendet.

Biwak mal etwas anders

Trotz Regen und Donnerrollen gute Stimmung — Natürlich weniger Betrieb als sonst



Am Bahnhof wurden die Borkener Kameraden abgeholt

So gut es Petrus am Sonntag noch mit den Kriegern gemeint hat, die ihre offiziellen Veranstaltungen bei schönstem Sonnenschein unter Dach und Fach bringen konnten, so sehr hat er die Soldaten gestern im Stiche gelassen, denn bei einer Zensuren-Skala von 1—6, wie sie jetzt in den Schulen gilt, verdiente das Wetter gestern bestenfalls die Note 4. Rollender Donner, zuckende Blitze, strömender Regen in lieblicher Abwechslung, dazwischen auch mal etwas fahler Sonnenschein, das war so die Wetterstimmung gestern nachmittag, aber trotzdem:

Bocholt hatte Biwak.

Das machte sich im Leben der ganzen Stadt bemerkbar. Die Verwaltungen hatten dienstfrei, manche Geschäfte und Betriebe am Nachmittag oder doch am zeitigen Abend geschlossen und die Omnibusse pendelten zwischen Tangerdings Büschen und Horst-Wessel-Platz hin und her. Allerdings muß der Chronist nun vorsichtig werden. Er darf den Zug und Drang zum Biwakleben denn doch nicht in so hellen Farben schildern, wie das zumeist angebracht und notwendig ist. Auf der Nordallee und Barloer Landstraße war es in diesem Jahre leider nichts mit der ununterbrochenen Kette von Kraftwagen, Fußgängern und Radfahrern, Radfahrern und nochmals Radfahrern. Gewiß zählte man noch immer überraschend viele, die da hinauszogen, aber in der Hauptsache waren es doch nur die ganz Unentwegten, die sich eingefunden hatten und für den immer noch erstaunlichen Betrieb im Biwakgelände sorgten. Es ist ja auch schon so, ein ordentlicher Soldat zuckt beim Donner der Geschütze nicht mit der Wimper und läßt sich auch durch das Donnerrollen eines fernen oder vorüberziehenden Gewitters nicht einschüchtern und die äußere Feuchtigkeit, die übrigens unter dem schützenden Laubdach des Waldes gar nicht einmal so schlimm war, versteht er durch die Anwendung innerer „Umschläge" geschickt auszugleichen. Dem Wetter entsprechend war denn auch der Verbrauch an warmen Würstchen und an Erbsensupre gar nicht bescheiden. Im übrigen schmetterte die Musik an allen Ecken, war der Besuch an den Ständen zwar nicht so heftig wie gewohnt, aber die Unentwegten zeigten sich einem intensiven Biwakleben gewachsen, und man muß schon sagen, die Zahl derer, die im Laufe des Nachmittags hinauspilgerten vor die Tore der



Der Toten wird gedacht

Stadt, sie war immer noch groß und stattlich und vor allem ließ es sich auch die holde Weiblichkeit nicht nehmen, dem „Lagerleben" den Glanz und den Schimmer zu geben. So haben denn mehrere tausend Bocholter gestern „ihr" Biwak besucht. Der Rückmarsch in die Stadt gestaltete sich allerdings wiederum nicht so eindrucksvoll wie sonst und dennoch waren es auch hier wieder viele Volksgenossen, die ihre Soldaten erwarteten. Kriegerfest ist eben auch nach 70 Jahren noch Volksfest.

*

Unsere Bilder erinnern nochmals an die Erlebnisse des Sonntags von der Kranzniederlegung am Ehrenmal bis zum strammen Vorbeimarsch der Kameradschaften vor dem Gaukriegerführer, dessen Anwesenheit die Festtage für alle alten und jungen Soldaten zu einem einmaligen Erleben machte. Das Bocholter Kriegerfest hat jedenfalls die soldatische Kameradschaft neu gehärtet, den Blick der Soldaten auf das eine große Ziel des Führers neu ausgerichtet und es wird dem Leben der Kameradschaften neuen Schwung gegeben haben.



Gaukriegerführer Generalleutnant Koch schreitet die Front ab



Beim Vorbeimarsch an der Post: Der Fahnenblock marschiert

(4 Aufnahmen: Der Neue Tag/Pesch)

Stadt Borken

Frohe Nachbarfeste in Borken

Nach Pflege alter Sitten und Gebräuche feierten am Wochenende drei Nachbarschaften ihr Nachbarfest. So feierte die Nachbarschaft der Alten Windmühle am Samstag im Kolpinghaus. Am Sonntag feierte die Nachbarschaft der Weseler Landstraße bei Buß an der Bocholter Straße und die Nachbarschaft der Bocholter Straße im Lokale Einhaus. Alt und jung fanden sich am Nachmittag bei den einzelnen Festwirten ein und bei Kaffee und Kuchen für die Frauen und Mädchen wurde der Anfang gemacht. Die frohen Weisen einer Musikkapelle luden dann zum Tanze ein und niemand versäumte es, sich froh und munter nach diesen zu drehen. Auch sonstige Belustigungen fanden statt, so daß jeder wohl recht angenehme und freudenvolle Stunden verlebt haben dürfte. Sicherlich haben auch diese Nachbarfeste wieder dazu beigetragen, die alte Einigkeit und Treue der Nachbarn untereinander weiterhin zu festigen und zu wahren.

Mit dem Motorrad gestürzt.

Auf dem Butenwall stürzte am Sonntagvormittag in einer Kurve aus unbekannter Ursache der Fahrer eines Leichtmotorrades und zog sich empfindliche Verletzungen zu. Außerdem wurde sein Anzug arg in Mitleidenschaft gezogen und das Motorrad stark verbogen.

Hohes Alter.

Am heutigen Dienstag feiert Frau Antoniette Koke, geb. Körntgen, Borken, Wallstraße, ihren 77. Geburtstag. Die alte Dame erfreut sich noch einer ausgezeichneten Gesundheit. Zu ihrem Ehrentage unseren herzlichen Glückwunsch und noch viele Jahre in bester Gesundheit.

Togal ist hervorragend bewährt bei
Rheuma Ischias Hexenschuß
Nerven- und Kopfschmerz Erkältungen
Togal gegen Rheuma
Unzähligen haben Togal-Tabletten rasche Hilfe gebracht. Die hervorragende Wirkung des Togal ist von Ärzten u. Kliniken seit 25 Jahren bestätigt. Keine unangenehmen Nebenwirkungen. Haben auch Sie Vertrauen und machen Sie noch heute einen Versuch — aber nehmen Sie nur Togal!
M 1.24 In allen Apotheken
Kostenlos erhalten Sie das interessante, farbig illustrierte Buch „Der Kampf gegen den Schmerz", ein Wegweiser für Gesunde und Kranke, vom Togalwerk München 27 Z

Wichtig für zukünftige Arbeitsmaiden

Meldestelle für Westfalen-Nord und Westfalen-Süd in Dortmund.

Für alle Mädel, die innerhalb der Provinz Westfalen und dem Land Schaumburg und Schaumburg-Lippe, also in den beiden politischen Gauen Westfalen-Nord und Westfalen-Süd wohnen und hier polizeilich gemeldet sind, ist die zuständige Meldestelle für den Arbeitsdienst für die weibliche Jugend der Bezirk IX, Westfalen. Alle Anträge auf Einstellung in den Arbeitsdienst sind an „Die Führerin des Bezirks IX — Westfalen — des Arbeitsdienstes für die weibliche Jugend — Dortmund, Hiltropwall 35" zu richten. Die entsprechenden Vordrucke liegen in allen Polizeidienststellen und Arbeitsämtern aus.

Endspiele um die Kreismeisterschaft im Faustball in Coesfeld

Der BfL Rhede stellt in beiden Klassen den Kreismeister

Nachdem sich bei den Vorspielen um die Kreismeisterschaft die beiden Mannschaften des V. f. L. Rhede die weitere Teilnahme erkämpft hatten, spielten sie am Sonntag in Coesfeld. Es ist wohl nicht zuviel gesagt, wenn wir sagen, daß in Coesfeld kein ernsthafter Gegner für den BfL. Rhede zur Stelle war. Sämtliche Mannschaften wurden eindeutig geschlagen. Das erste Spiel gegen den Bocholter Wassersportverein war schon eine sichere Sache für den V. f. L. (32:37). Das zweite Spiel gegen den Namensvetter aus Billerbeck wurde mit 17 Punkten Vorsprung gewonnen. Ergebnis, BfL. Rhede : BfL Billerbeck 31—48. Im dritten Spiel mußten auch die Turner aus Coesfeld die Ueberlegenheit der Rheder anerkennen. (29:38). Das letzte Spiel sollte dann die Entscheidung bringen, aber die Turner aus Bocholt hatten sich mächtig geirrt, denn mit doppeltem Eifer waren die Rheder dabei und brachten dem Gegner eine Niederlage von 18 Minuspunkten bei. Somit gewann der BfL. Rhede sämtliche Spiele und wurde zum zweiten Male sicherer Kreismeister. Ebenfalls gewannen die Alten Herren des BfL. Rhede ihre beiden Spiele gegen Tus Gescher glatt, und wurden auch so Kreismeister. Am 30. Juli wird nun der BfL Rhede mit seinen beiden Mannschaften den Kreis Westmünsterland vertreten. Wir wünschen den wackeren Spielern viel Glück in Münster. Die Spieler sind folgende: Decrestin, Ubbing, Hitpaß, Sahlmann, Höller. Alte Herren: Merschbemke, Hovestädt 2; Tewocht, Hütting, Hovestädt 1.

Bedenke, daß die Volksgasmaske Dir einmal das Leben retten kann. Drum bestelle noch heute bei den Männern vom RLB und der NSV.

Ernennung zum Generalluftschutzführer

Dem Führer der Landesgruppe Westfalen des Reichsluftschutzbundes, ##-Brigadeführer Weiß, wurde mit Genehmigung des Reichsministers der Luftfahrt und Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Generalfeldmarschall Göring, vom Präsidium des RLB mit sofortiger Wirkung der Dienstgrad eines Generalluftschutzführers verliehen.

Neues Schullandheim im Gau Westfalen-Nord

Der NSLB übergab in Augustdorf das Schullandheim „Alte Mühlen" seiner Bestimmung.

In Augustdorf in Lippe wurde das neue Schullandheim des NS-Lehrerbundes „Alte Mühlen" seiner Bestimmung übergeben. In der schlichten Feier umriß der Gaufachbearbeiter „Schullandheim" des NSLB, Parteigenosse Rektor Haas, den Gedanken der Schullandheime. Als Vertreter der Stadt Bielefeld sprach Bürgermeister Dr. Graeven. In seiner Ansprache betonte er vor allem den Gemeinschaftsgedanken, der in den Schullandheimen des NSLB in besonders schöner Weise zum Ausdruck kommt. Als erste Schüler zogen Jungen und Mädel einer Bielefelder Schule in das neue Schullandheim ein.

Rhede

Reichsluftschutzbund

Zur Zeit werden die Luftschutzkräfte der Luftschutzgemeinschaften in Rhede Adolf-Hitler- und Seldtestraße ausgebildet. Ferner sind im Laufe der Woche Uebungsabende für den erweiterten Selbstschutzluftschutzpflichtigen.

Schneller Tod

Ein junger Mann, der bei einem Landwirt in Vardingholt in Diensten stand, fühlte sich unpäßlich und legte sich zu Bett. Als man ihm eine Tasse Milch brachte, meinte er, er wolle gleich wieder aufstehen, aber kurz darauf fand man ihn als Leiche. Ein Herzschlag hatte seinem jungen Leben ein Ende bereitet.

Nachbarfest der Südstraße

Am Samstag feierte in recht gemütlicher Weise die Südstraße bei Eming ihr Nachbarfest.

Zerstörungswütige Elemente

richteten in der Nacht zum Montag recht viel Unheil an. In der Nähe einer Wirtschaft an der Borkener Chaussee konnte man beobachten, wie leere Biergläser herumlagen Karren auf die Straße gezogen waren, das in der Nähe lagernde Stapelholz durcheinander geworfen und sogar ein Lindenbaum der Krone beraubt war. Hoffentlich wird man die Täter fassen.

Dingden

Leichtathletik-Meisterschaften in der Sportgemeinschaft „Blau-Weiß"

Am Sonntag wurden auf dem Sportplatz und umliegenden Wegen die Leichtathletikmeisterschaften ausgetragen, bei denen sehr gute Ergebnisse erzielt wurden. Zuerst startete die Jugendklasse von 14 bis 16 Jahren, dann die Jugend von 16 bis 18 Jahren und anschließend die Senioren zum 100-Meter-Lauf, Kugelstoßen, Weitsprung und Keulenweitwurf. Hierauf erfolgte der 1500-Meter-Lauf der 14—16jährigen, der 2000-Meter-Lauf der 16- bis 18jährigen und zum Schluß der 3000-Meter-Lauf der Senioren. Die 3 Ersten in der Klasse 14—16jährige sind: August Bußkönning 21 Punkte, Fritz Kathagen 18 Punkte und Gerh. Frerick 15 Punkte. In der Klasse 16—18 Jahre konnte Siegfried Oschilewski genau so viel Punkte erzielen wie der Seniorenmeister. So lief er die 100 Meter in 12 Sekunden, die Kugel stieß er 9,78 Meter, ebenfalls gewann er den 200-Meter-Lauf überlegen, die Keule warf er 53,5 Meter und im Weitsprung kam er auf 5,60 Meter. Mit 24 Punkten wurde er Jugendmeister. Als 2. folgte mit 20 Punkten Bernhard Kruse und als 3. mit 11 Punkten Emil Schmitz. Vereinsmeister der Senioren wurde Joh. Niemann mit 24 Punkten vor Heinrich Schmäink mit 18 Punkten und Clemens Brune mit 16 Punkten. Der Vereinsmeister lief die 100 Meter in 12,9 Sek., Kugelstoßen 11,60 Meter, Weitsprung 5,57 Meter, Keulenweitwurf 59,5 Meter, den 800-Meter-Lauf mußte er dem Spezialisten Brune überlassen, der mit einem Vorsprung von 150 Meter einlief.

Suderwick

Unfall auf der Straße.

Am Samstag nachmittag kam ein Lastwagen aus einer nicht übersehbaren Kurve aus Holland auf die Zollstraße gefahren. Er geriet dabei mit einem Motorradfahrer zusammen. Der Fahrer des Motorrades erlitt an beiden Beinen Verletzungen; auch wurde das Motorrad schwer beschädigt.

Isselburg

Isselburg bald eine 500jährige Stadt

Nachem schon die ersten schüchternen Vorbereitungen zum 500-Jahr-Fest der Stadt Isselburg getroffen werden, wollen wir einen kurzen Rückblick bringen über die Stadtgeschichte. Isselburg gehörte zum ehemaligen Herzogtum Kleve. Das Städtchen hat seinen Namen von der Burg (Kastell), welche von Häusern umgeben an der Issel lag. Herzog Adolf der Erste, welcher sich durch seine Weisheit und sein Kriegsglück den Beinamen der Kluge und Siegreiche erwarb, hat dann noch weitere Bauten welche jedenfalls zur Verteidigung seines Grenzstädtchens dienten, angelegt. Nach einem alten herzöglichen Rentbuche hat Adolf der Erste am Donnerstag nach dem Sonntag Okali der Stadt Isselburg feierlich ihre Privilegien gegeben. Diese sind von späteren Landesherren wiederholt bestätigt worden.

Die weitere Vergangenheit unseres Städtchens ist reich an geschichtlichen Begebenheiten. Zur Zeit des Abfalles der Niederlande von der spanischen Herrschaft im Jahre 1598 wurde Isselburg von den Spaniern eingenommen und hatte vieles zu leiden. Später, zur Zeit des 30jährigen Krieges, im Anfang des Jahres 1624, erschienen sie wieder vor der Stadt. Diese leistete kräftigen Widerstand. Dafür mußte sie nach der Eroberung schrecklich büßen. Anno 1624, den 25. Februar, hat das hispanische Volk die Stadt ausgeraubt und ganz abgebrannt bis auf zwei Häuser. 1672 rückten die Franzosen, die mit den holländischen Generalstaaten im Kriege lagen, in Isselburg ein und zerstörten einen Teil der Festungswerke. 25 Jahre später, am 11. August 1697, wurde durch eine mächtige Feuerbrunst die Stadt mit Ausnahme zweier Häuser, der luth. und ref. Kirche, ganz vernichtet. In den Befreiungskriegen 1813 rückten ungebetene Gäste in das stille Städtchen ein, die Kosaken. Trotzdem diese damals unsere Verbündeten waren, so atmete doch alles auf, als diese Soldaten wieder abzogen. — Das kleine Isselburg besitzt heute eine sehr rege Industrie in seiner Eisenhütte. Die Isselburger Hütte wurde im Jahre 1794 von Leopold Schmölder gegründet und bearbeitete den Roheisenstein. Im Besitz der Familie Nehring-Vögel nahm das Werk einen großen Aufschwung. Seit 1874 besteht die Eisenhütte als Aktiengesellschaft mit der Firmenbezeichnung „Isselburger Hütte.

•

Der Alkohol . . .

Am Wochenende, Samstagnachmittag, ereignete sich hier am Eingang der Stadt an der Kreuzung Bocholt — Empel ein Verkehrsunfall. Ein Radfahrer, der früher hier ansässig war, hatte vom Guten zu viel gehabt und wurde von einem Motorradfahrer angefahren. Motorradfahrer und Radfahrer stürzten und erlitten Verletzungen. Der Radfahrer mußte sich wegen einer Kopfwunde in ärztliche Behandlung im hiesigen Krankenhause begeben. Zudem wurde sein Fahrrad total zertrümmert. Hoffentlich wird er durch diesen Schaden klug.

Anholt

Instandsetzung des Weges in der Breels.

Der Weg am Isselburger Friedhof vorbei nach Herzebocholt (Schüttenstein) und Werth erfährt in seinem in unserer Gemeinde liegenden Teil eine gründliche Erneuerung. Die Schottersteine sind schon angefahren, die den Weg festigen sollen. Damit soll ein alter Uebelstand beseitigt werden, der durch die immer tief ausgefahrenen Fahrrinnen gebildet wurde.

Hier wird gebaut.

Schon seit einigen Monaten wird an der Molkerei gebaut. Die Molkerei war räumlich den Anforderungen nicht mehr gewachsen. Sie wird nun durch einen Anbau erheblich vergrößert.

Radfahrer stießen zusammen.

An der Kurve am Markt stieß am Sonntagmittag ein noch jugendlicher Radfahrer, der in hoher Geschwindigkeit aus der Straße der SA kam und in die Kirchstraße einbiegen wollte, mit einem anderen Radfahrer zusammen. Beide stürzten auf die Straße. Der Junge zog sich leichtere Verletzungen zu, während der andere Radfahrer mit geringen Hautabschürfungen davon kam.

Gäste besuchen unser Städtchen.

Daß Anholt doch noch das vielbesuchte und beliebte Ausflugsziel der näheren und weiteren Umgebung ist, beweist der rege Fremdenverkehr, welchen man immer noch beobachten kann. So waren in der vergangenen Woche mehrere Lehrpersonen mit ihren Schulklassen hier, die Anholt und vor allem das alte Anholter Schloß besichtigten. Aber auch waren mehrere Reisegesellschaften mit Autobussen in unserem Städtchen zu Gast.

Zwei Großkampftage im Borkener Schießsport

Die 1. Garnitur der Schützengilde holte sich zweimal den Mannschafts- und Einzelunterkreismeistertitel — Von 31 Vereinen 130 Schützen am Start

Auf dem sechsbahnigen Schießstand der Schützengilde Borken in den Gartenanlagen der Gaststwirtschaft Sicking herrschte am Samstag und Sonntag reges Schützenleben. Unter Leitung des Unterkreisschützenführers Föcking wurde an diesen beiden Tagen die Unterkreisschützenmeisterschaft im Kleinkaliberschießen (militärischer und beliebiger Anschlag) ausgetragn. Auf Grund der guten Ergebnisse bei den Vereinsmeisterschaften waren von den 31 Vereinen des Schützenunterkreises Borken ca. 130 Schützn am Start, die je 15 Schuß (je 5 Schuß liegend, kniend und stehend) freihändig auf die 12er Ringscheibe abzugeben hatten. Wenn man bedenkt, daß von jedem Schützen einschließlich der Probeschüsse mindestens 20 Schuß abgegeben worden sind, so weiß man, welch gewaltiges Programm mit etwa 2600 abgegebenen Schüssen abgewickelt worden ist. Hierfür gebührt allen uneigennützigen Helfern besonderer Dank.

Am Sonntag nachmittag weilte auch Kreisschützenführer Rapp, Bocholt, in Begleitung des Vereinsführers der Borkener Schützengilde, Dr. Schwenken, unter seinen Schützen und sprach seine Anerkennung über die rege Beteiligung und die gute Organisation aus und bestimmte, daß auch die Kreismeisterschaften des Kreises Borken-Bocholt am kommenden Sonntag, den 23. 7. 1939, auf dem Schießstand der Borkener Schützengilde ausgetragen werden sollen. Es können sich daran alle Mannschaften, die auf der Unterkreismeisterschaft 500 Ringe und mehr, sowie alle Einzelschützen, die 135 Ringe und mehr erzielt haben, beteiligen. Außerdem können sich alle Schützen des Kreises an dem von der Borkener Schützengilde eingelegten Preisschießen beteiligen.

Nachstehend die Ergebnisse der Unterkreisschützenmeisterschaft:

1. Militärischer Anschlag: 1. Schützengilde Borken (Ahmann, Künstler, Föcking, Schwarz) 585 Ringe; 2. Schützenverein „Löns", Klein-Reken (Eversmann K., Eversmann H., Kleimann, Heiming) 579 Ringe; 3. Kleinkaliber-Schützenverein Heiden (Westhoff, Grotendorst, Honerbom, Westrik) 570 Ringe; 4. Schützenverein Raesfeld (Löchteken, Steggerhütte, Lehmbrock, Schreiber) 555 Ringe; 5. Schützengilde Borken, 2. Mannschaft, (Naßmacher, Böse, Olbing, Wanning) 541 Ringe; 6. Schützenverein „Löns" Klein-Reken, 2. Mannschaft 528 Ringe; 7. Kleinkaliberschützenverein Burlo 502 Ringe; 8. Schützenverein Homer 501 Ringe; 9. Schützenverein Heiden-Nordick 500 Ringe; 10. Schützenverein Hoxfeld (2. Manschaft) 495 Ringe; 11. Schützenverein Marbeck 473 Ringe; 12. Schützenverein „Horrido" Heiden, 2. Mannschaft, 470 Ringe; 13. Schützenverein Ramsdorf 469 Ringe; 14. Schützenverein Nordvelen 461 Ringe; 15. Schützenverein Hoxfeld, 1. Mannschaft, 461 Ringe; 16. Schützenverein Burlo-Burdarp 458 Ringe; 17. Postsportverein Borken 455 Ringe; 18. Schützenverein Groß-Reken 448 Ringe; 19. Schützenverein Gemenwirthe 446 Ringe; 20. Schützenverein Westenborken 356 Ringe.

Bei vorstehender Anschlagsart ergaben sich folgende Einzelbestleistungen: 1. Fritz Künstler, Borken (Unterkreisschützenmeister), 157 Ringe; 2. Josef Lehmbrock, Homer, 155 Ringe; 3. Karl Eversmann, Klein-Reken, 143 Ringe; 4. Bernhard Zohrenböhmer, Klein-Reken, 153 Ringe, 5. J. Westrik, Heiden, 150 Ringe; 6. Naßmacher F., Borken, 149 Ringe; 7. B. Föcking, Borken, 147 Ringe; 8. H. Eversmann, Klein-Reken, 146 Ringe; 9. B. Ahmann, Borken, 146 Ringe; 10. J. Löchteken, Raesfeld, 145 Ringe.

Die Unterkreismeisterschaft der Jungschützen holte sich die Mannschaft der Schützengilde Borken (Möllmann, Wanning, Bresser, Tubes) mit 462 Ringen. Jung-Unterkreisschützenmeister wurde Karl Lehmbrock, Homer, mit 134 Ringen, 2. Möllmann, Borken, 131 Rg., 3. Tubes B., Borken, 115 Rg., 4. J. Finke, Heiden-Nordick, 115 Rg., 5. Bresser Fritz, Borken, 109 Rg.

2. Beliebiger Anschlag: 1. Schützengilde Borken (Ahmann, Föcking, Künstler, Schwarz) 596 Ringe; 2. Kleinkaliber-Schützenverein Heiden (Westhoff, Westrik, Honerbom, Grotendorst) 573 Ringe.

Einzelbestleistungen: 1. B. Ahmann, Borken, (Unterkreismeister) 162 Ringe, 2. F. Naßmacher, Borken, 151 Ringe, 3. Fritz Künstler, Borken, 150 Ringe, 4. Grotendorst, Heiden, 149 Ringe, 5. Westhoff, Heiden, 145 Ringe.

Auf Grund dieser regen Beteiligung und der guten Ergebnisse kann erwartet werden, daß der Schießsport als Wehrsport des deutschen Volkes immer mehr Aufschwung nimmt und dazu beiträgt, das deutsche Volk zum wehr- und waffenkundigsten der Welt zu stempeln. Dieser Aufgabe zu dienen, muß das Endziel aller Schützenkameraden sein. Horrido!

Neuer geschäftsführender Direktor

Jahreshauptversammlung der Versicherungsvereine für Bauern und Landwirte

Die Versicherungsvereine für Bauern und Landwirte der Provinz Westfalen, der Haftpflichtversicherungsverein und der Viehversicherungsverein, hielten gleich nacheinander zwei gut besuchte Jahres-Hauptversammlungen ab, die der stellv. Vorsitzende des Aufsichtsrates, Bauer Heinrich Dieckmann (Brahmshof bei Gladbeck), mit einem warmherzigen Nachruf auf den allzu früh dahingeschiedenen, unvergeßlichen geschäftsführenden Direktor Dr. Brauckmann einleitete. Im Anschluß daran gab er dann bekannt, daß der bisherige Syndikus Grothues als Nachfolger Dr. Brauckmanns zum geschäftsführenden Direktor beider Vereine bestellt und der langjährige Geschäftsführer Jacobi wegen seiner großen Verdienste um den Verein zum Direktor ernannt worden sind.

In der dann zunächst abgehaltenen Generalversammlung des Haftpflichtversicherungsvereins erstattete Direktor Grothues den Bericht des Vorstandes für 1938, dem wir das folgende entnehmen: Die Mitgliederzahl ist in dem Berichtsjahre um 3209 auf 51 926 gestiegen. Der Bestand an Kraftfahrzeugversicherungen hat sich von 6251 auf 7762 erhöht. Die Gesamtbeitragseinnahme betrug in der allgemeinen und in der Kraftfahrzeug-Haftpflichtversicherung zusammen 1 177 875 RM. Leider wies das Jahr 1938 auch eine erhebliche Steigerung der Schäden, insbesondere der Verkehrsschäden, auf. Die Zahl der angemeldeten Schäden belief sich auf 7165, von denen 3980 im Berichtsjahre reguliert werden konnten. Für diese und für nicht erledigte Schäden aus dem Vorjahre wurden 559 158 RM. gezahlt, und für die unerledigten Schäden mußten erhebliche Beträge zurückgestellt werden. Trotz des allgemein sehr schadenreichen Jahres 1938 konnte der Haftpflichtversicherungsverein einen Ueberschuß von 11 529 RM. erzielen, der der allgemeinen Rücklage zugeführt wurde. Dieses erfreuliche Ergebnis ist zum größten Teil zurückzuführen auf den günstigen Abschluß der Kraftfahrzeugversicherung. Dem im Anschlusse an den Jahresbericht von Direktor Grothues gegebene Ueberblick über das laufende Geschäftsjahr ist zu entnehmen, daß wieder ein günstiges Ergebnis zu erwarten steht.

Dem in der Generalversammlung des Viehversicherungsvereins für Bauern und Landwirte der Provinz Westfalen gleichfalls von Direktor Grothues erstatteten Jahresberichte entnehmen wir, daß die Tierlebensversicherung in dem Berichtsjahre insofern unter einem ungünstigen Stern gestanden hat, als in den versicherten Pferdebeständen sehr erhebliche Verluste eingetreten sind. Diese konnten jedoch durch den günstigen Abschluß in den übrigen Versicherungssparten, insbesondere in der Trächtigkeits- und Leibesfruchtsowie in der Schlachtviehversicherung so weit ausgeglichen werden, daß nur ein Verlust von 11 758 RM. zu verzeichnen war, der aus der Allgemeinen Rücklage gedeckt werden konnte. In der Tierlebensversicherung waren 9454 Tiere mit einer Versicherungssumme von über 8 Millionen RM. versichert, mit den übrigen Versicherungssparten 186 424 Tiere mit einer Versicherungssumme von über 80 Mill. RM. Der Gesamteinnahme von 612 544 RM. stand eine Gesamausgabe von 624 303 RM. gegenüber. Wie sich aus dem Berichte des Geschäftsführenden Direktors weiter ergab, läßt das laufende Geschäftsjahr einen günstigeren Gesamtabschluß erwarten.

Im übrigen wurden die auf den Tagesordnungen beider Mitgliederversammlungen stehenden Regularien — Entlastung von Vorstand und Aufsichtsrat, Jahresrechnungen und Haushaltspläne wie auch Satzungsänderungen — glatt erledigt.

Der Reichsluftschutzbund sorgt nicht für sich, wenn er dir heute eine Volksgasmaske anbietet.

Tausende haben die Volksgasmaske schon bestellt, nur du fehlst noch. Sorge dafür, daß du dir später keine Vorwürfe zu machen brauchst.

Gemen

Vor dem Schützenfest

Aus dem Schützenverein.

Der Vorstand des Allgemeinen Bürgerschützen-Vereins Gemen arbeitet im Moment fieberhaft, um das bevorstehende Schützenfest würdig zu gestalten. Die Wirtschaft wurde dem schon aus den früheren Jahren bekannten Festwirt Wilhelm Ritter übertragen. Die Musikkapelle Wendholt, Weseke, wird auch in diesem Jahre die Herzen der Tanzlustigen erfreuen. Am vergangenen Donnerstag wurde beschlossen, den vielen einheimischen und auswärtigen Besuchern am Festsonntag bis 20 Uhr freien Eintritt zu gewähren. So werden alle Tage Vorbereitungen getroffen und Verträge abgeschlossen und in 14 Tagen wird das Schützenfest gefeiert, das Fest des Jahres. Auch die mit dem Feste verbundene große Kirmes stellt alle bisherigen Kirmessen in Schatten. Zahlreich sind die Anmeldungen von Schaustellern und Buden. Der Adolf-Hitler-Platz wird eine Zeltstadt werden.

*

Straßenbau.

Die vielumstrittene Wetteringe an der Schule wird jetzt eine Erneuerung erfahren. Seit einigen Tagen ist die Fa. Stewering, Gemen, beauftragt, hier den Dreckgraben zu kanalisieren. Der bisherige Weg wird eine Breite von 4 Meter bekommen und eine feste Packlage erhalten, die im Frühjahr 1940 asphaltiert wird. Rechts und links des Weges wird ein schöner Fußweg erstehen, der von einer Reihe Lindenbäumen geziert wird. Wir sind überzeugt, wenn in 14 Tagen die Straße fertig ist, dann wird sie die schönste Straße im Mittelpunkt der Stadt sein. Im Zuge dieser Straßenerneuerung soll auch die Neumühlenallee zwischen den beiden Bahnlinien erneuert werden. Mit der Ausbesserung der Wesekerstraße hat man bereits begonnen.

Ausflug des BDM.

Am Sonntag fand der schon seit längerer Zeit geplante Ausflug unseres hiesigen BDM. statt. Am frühen Morgen versammelten sich die Fahrtteilnehmer. Unter Führung der Standortführerin M. Büning gings los. Da dieser Ausflug mit dem Fahrrad ausgeführt wurde, waren alle Stahlrösser in bestem Zustand, sodaß sie auch den weiten Weg nach der schönen und bekannten Stadt „Haltern am Stausee" aushielten. Der Weg führte über Groß-Reken, Lembeck, Wulfen. Als sämtliche Mädel wohlbehalten in Haltern angelangt waren, wurde erst einmal tüchtig gefrühstückt, denn inzwischen hatte sich nach der schönen Spazierfahrt ein starker Hunger eingestellt. Nach dem Frühstück begann dann das Schönste des Ausfluges, das Baden. Unsere Gemener Kameradinnen haben sich hier wieder einmal so recht nach Herzenslust im Wasser getummelt. So verging die Zeit eigentlich viel zu schnell, denn im Nu war es 4 Uhr und der Heimweg wurde angetreten. Der Rückweg führte über Lavesum, Groß-Reken. In Groß-Reken haben sich alle erst wieder einmal durch eine kleine Erfrischung gestärkt. Um 7,30 Uhr waren sämtliche Fahrtteilnehmer wohlbehalten wieder in Gemen angekommen. Noch recht lange wird unseren Kameradinnen diese schöne Fahrt in Erinnerung bleiben.

Fahrpreisermäßigung für Kinderreiche

Ausstellung von polizeilichen Bescheidungen.

Seit dem 1. März 1939 sind die Tarifbestimmungen über Fahrpreisermäßigung für kinderreiche Familien bezüglich der Hausstandszugehörigkeit auf unverheiratete Kinder unter 21 Jahren erweitert, die ihrer Dienstpflicht beim Reichsarbeitsdienst oder bei der Wehrmacht genügen. Durch Bekanntmachung im Tarifanzeiger vom 8. Mai 1939 ist die Vergünstigung jetzt auch noch auf unverheiratete Kinder unter 21 Jahren ausgedehnt worden, die ihr Pflichtjahr in der Haus- und Landwirtschaft, im Landdienst, in der Landhilfe, in der ländlichen Hausarbeitslehre und dergl. ableisten.

Zur Erlangung der Fahrpreisermäßigung für Kinderreiche ist bekanntlich eine polizeiliche Bescheinigung notwendig. Die Fahrpreisermäßigung für Kinderreiche wird nur Familien mit wenigstens vier unverheirateten leiblichen Kindern, die das 21. Lebensjahr noch nicht überschritten haben, gewährt. In einem Runderlaß des Reichsführers ## und Chefs der Deutschen Polizei wird bestimmt, daß daher nur für diese Familien die Bescheinigung über den Familienstand ausgestellt werden darf. Die Mitgliedschaft beim Bund der Kinderreichen ist allein nicht maßgebend. Insbesondere dürfen Witwen mit nur drei Kindern sowie Adoptiv- und Pflegekinder bei der Ausstellung von Bescheinigungen nicht berücksichtigt werden. Der Erlaß macht gleichzeitig auf die oben erwähnte Erweiterung der Tarifbstimmungen über Fahrpreisermäßigung für kinderreiche Familien aufmerksam.

Aus der Nachbarschaft

Der Tod auf dem Bahnsteig

Duisburg, den 18. Juli.

Gestern erlitt auf einem Bahnsteig des Duisburger Hauptbahnhofes ein Arbeiter der Firma Krupp, namens Paul Schulz, einen Herzschlag. Der 45jährige Mann hinterläßt Frau und zwei Kinder.

ANZEIGENTEIL

Aus amtlichen Unterlagen

Bekanntmachung.

Dem Amt in Rhede sind zwei Ballen Garne als gefunden gemeldet worden.

Rhede, den 14. Juli 1939.

Der Amtsbürgermeister des Amtes Rhede (Kr. Borken i. W.) als Ortspolizeibehörde.
J. V. gez. Tangerding.